



Heimatblätter

Von den Ursprüngen der „Schützengesellschaft zu Kreuznach“ bis zur Gegenwart

VON STEFAN KÜHLEN, BAD KREUZNACH

Die Wurzeln des ältesten Sport treibenden Vereins der Stadt Bad Kreuznach findet man in der einstigen Bürgerwehr. Sie versah, zum Schutz und zur Verteidigung der Stadt, ihren Dienst entlang der Stadtmauer mit ihren Wachtürmen und Stadttoren. Wer Bürger werden wollte, musste erst vom Rat durch ein eingereichtes Gesuch aufgenommen werden. Wurde dem Antrag stattgegeben, musste der Neubürger einen Bürgereid schwören. Karl Geib schreibt in seiner „Historischen Topographie von Kreuznach:“ In einem nicht mehr erhaltenen „Letzenbuch“ (Protokollbuch des Letzmeisters, der wiederum war eine Art Quartiermeister, Vorgesetzter eines Stadtviertels) war die Wehrpflicht der Bürger gegenüber der Stadt und Burg genau festgelegt.“ (Geib S.287). Den Umgang mit den Waffen erlernten die Bürger bei dem eigens von der Stadt angestellten Rüstmeister. Dieser hatte auch das Privileg, Einladungen zu Schützenfesten auszusprechen und dafür Sorge zu tragen,

dass die eigenen Schützen ebenfalls Schützenfeste in anderen Städten besuchten. Die Aufnahmebedingungen für neue Mitglieder der „Schützengesellschaft“ entsprachen den Anforderungen der alten Gilde der Bürgerwehr in Kreuznach:

„Fähig zur Aufnahme als Mitglied in die Gesellschaft ist jeder volljährige, als selbständig zu betrachtende, unbescholtene Mann.“ Aufnahme in die Gesellschaft fanden selbständige Personen, also keine Leibeigenen, mit Wohnsitz in Kreuznach und aus ehelicher Geburt.

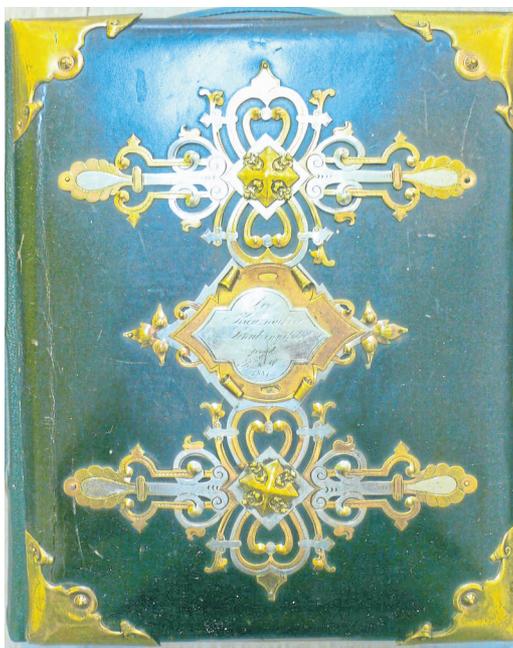
Ihre Schießübungen absolvierte die Bürgerwehr in sogenannten Schießgräben. Diese befanden sich vor der „Peterspforte“ bis zum „Ebernburger Turm“. Heute etwa der Bereich zwischen Roßstraße und Salinenstraße. Ein weiterer befand sich am „Neuen Bau“, ehemaliges „Dexheimer'sche Haus“, in der Neustadt. Der den Kreuznacher Bürgern wohl heute noch bekannteste Schießgraben befand sich in der Höhe der

heutigen Alfons-Gamp-Straße (früher: Saarstraße, davor Augustaallee). Dieser schon 1756 in den Akten der Stadt erwähnte Schießgraben wurde bis 1814 zu Schießübungen und zum Austragen von Schützenfesten benutzt. Für die Ordnung und Sauberkeit der Schießgräben sorgten die von der Stadt beschäftigten Grabenknechte. Später wurde bis 1850 die Pfingstwiese als Schieß- und Festplatz genutzt.

Der Name der Schützenvereinigung hat sich im Verlauf der Geschichte mehrfach geändert.

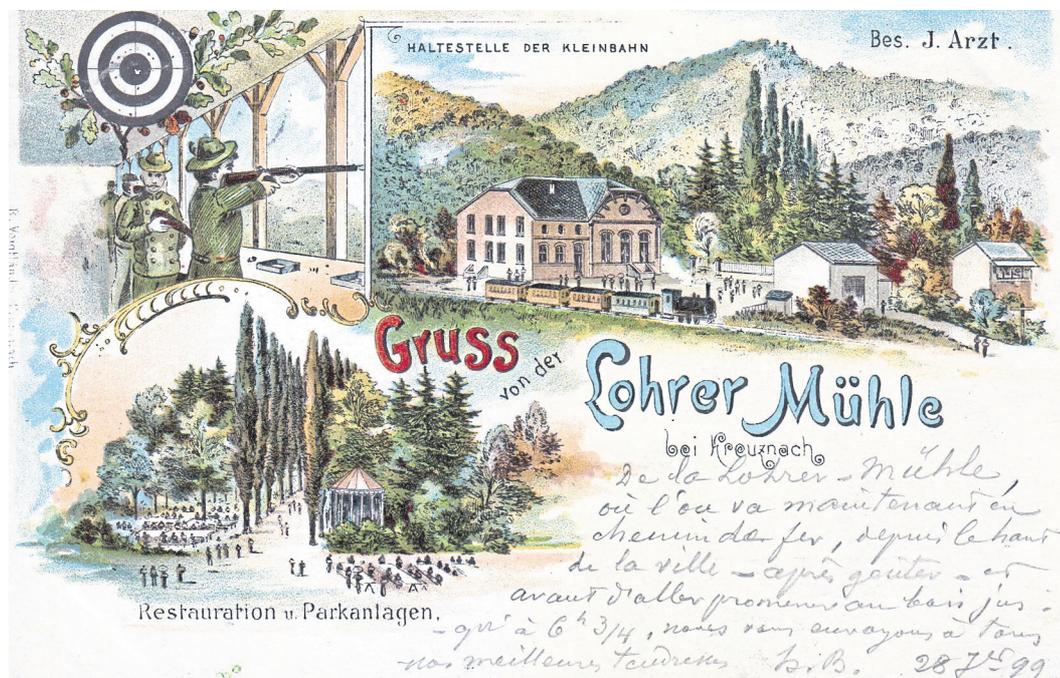
Am 28. September 1847 wurde die von der „Schützengesellschaft“ eingereichte Vereinssatzung von der Regierung in Koblenz genehmigt. Auf dieses Datum bezog der Verein sein Gründungsdatum. Die Vereinigung der „Schützengesellschaft“ bestand aber lange davor.

Das am 17. Oktober 1848 eingeführte Bürgerwehrgesetz führte zur Auflösung der alten Bürgerwehr. Die Regierung in Ko-



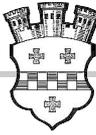
Die Chronik der „Kreuznacher Schützengilde“.

Foto: Sammlung Stefan Kühlen, Bad Kreuznach



Neuer Ort an der Lohrer Mühle.

Foto: Sammlung Stefan Kühlen, Bad Kreuznach



Das Gebäude der Lohrer Mühle bot ausreichend Platz für geplante Veranstaltungen des Schützenvereins.

Foto: Sammlung Stefan Kühlen, Bad Kreuznach

blenz setzte der Stadt einen „Erfüllungstermin“. Der amtierende Bürgermeister von Kreuznach, Berthold, bestätigte in seinem Bericht vom 29. November 1849 an die Regierung in Koblenz, „dass es in Kreuznach außer der ‚Schützengesellschaft‘ keine bewaffneten Korps oder Vereine gibt, die Waffenübungen treiben“.

Bis zum Bau des eigenen Schützenhauses im Steinweg wurde das Preis- und Königsschießen, wie schon erwähnt, auf der Pflingstwiese ausgetragen. 1851 war die Schützengesellschaft in der Lage, ein Schützenfest auf dem eigenen Gelände auszutragen. Diese Festveranstaltung sollte jedes Jahr wiederkehren. Die Lage der Schießanlage mitten in den Weinbergen, umrahmt von Ackerflächen, führte zu Problemen mit der Obrigkeit. Die Stadtväter fürchteten die Lärmbelästigung für Fremde und Einheimische durch den Schießbetrieb sowie eine Gefahr für „Leib und Seele“ der Personen auf den angrenzenden Grundstücken. Schon bald sah man sich gezwungen diesen Standort wieder aufzugeben und nach einem neuen Grundstück für die Schießanlagen Ausschau zu halten.

Nach kurzer Zeit gelang es den Schützenbrüdern, ein geeignetes Grundstück an der Lohrer Mühle zu finden. An diesem Standort fand man gute Voraussetzungen für das Errichten der Schießstände. Eine nahegelegene Gaststätte diente als Schützenhaus. Das Haus bot genügend Raum für die geplanten Festveranstaltungen. Wann es genau zum Umzug vom Steinweg zur Lohrer Mühle kam, ist nicht mehr nachvollziehbar. In einem Stadtplan aus dem Jahre 1884 ist allerdings noch das Schützenhaus im Steinweg eingezeichnet.

Im Juli 1893 reifte im Kreuznacher Felsenkeller bei Kreuznacher Bürgern der Gedanke, einen zweiten Schützenverein zu gründen. Was dann zu einer Gründungsversammlung im August 1893 führte.



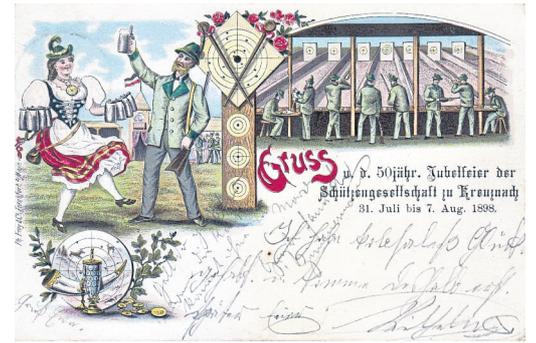
Im Juli 1893, im „Felsenkeller“, reifte bei einigen Bürgern in Kreuznach der Gedanke, einen zweiten Schützenverein zu gründen.

Foto: Sammlung Stefan Kühlen, Bad Kreuznach

Der neue Verein trug den Namen „Kreuznacher Schützenverein“. Nun fehlte nur noch die geeignete Schießanlage. Zu Anfang nutzte man gegen Gebühr die Schießanlagen der Schützengesellschaft an der „Lohrer Mühle“. Schon im August 1894 hielt der Verein sein eigenes Königsschießen ab. Nachdem die Anstrengungen um einen eigenen Schießplatz erfolglos blieben, kam der Gedanke einer Verschmelzung

beider Schützenvereine auf. Nach zähen Verhandlungen und einer Einigung über die Fusionsbedingungen beider Vereine kam es am 30. Juli 1897 zur Vereinigung beider Schützenvereine. Der Vereinsname „Schützengesellschaft zu Kreuznach“ wurde beibehalten.

Noch an der 50-jährigen Jubelfeier im März 1898, befanden sich die Schießstände der Schützengesellschaft zu Kreuznach an der „Lohrer Mühle“. Wie eine historische Ansichtskarte zeigt fand anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Vereins vom 31. Juli bis 7. August 1898 ein Preisschießen an der Lohrer Mühle statt. Ein neu errichteter Laufendwildstand (Wildstand mit laufender Zielscheibe) wurde stolz in Betrieb genommen. Ein umfangreiches Festprogramm führte durch die Veranstaltungswoche mit abschließendem Festball im Kaisersaal in der Mühlenstraße.



Bei der 50-jährigen Jubelfeier mit Preisschießen befanden sich die Schießstände noch an der Lohrer Mühle.

Foto: Sammlung Stefan Kühlen, Bad Kreuznach

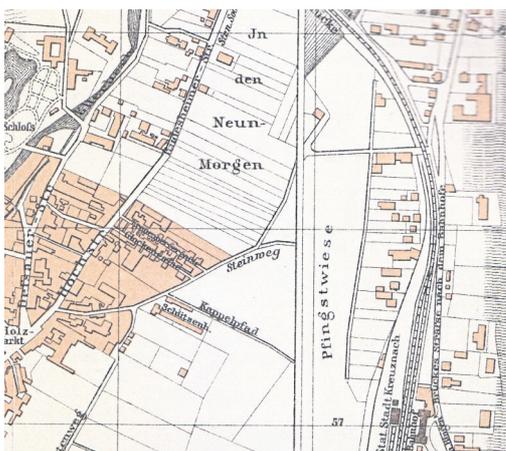


Am 26. März, dem offiziellen Gründungsdatum, feierte der Verein 1898 im „Kaisersaal“ einen „groß angelegten Kommers“ anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Schützengesellschaft.

Foto: Sammlung Stefan Kühlen, Bad Kreuznach

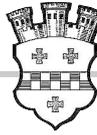
In dieser prunkvollen Räumlichkeit des Kaisersaals feierte man bereits schon am offiziellen Gründungsdatum, dem 26. März, einen „groß angelegten Kommers“.

Nur zwei Jahre später wurde bekannt, dass das Grundstück an der Lohrer Mühle verkauft werden sollte. Ein noch bis 1908 laufender Pachtvertrag ließ noch Zeit für die Suche nach einem neuen Standort für die Schützen. Sogar ein neuer Pistolen-schießstand, der die Attraktivität der Schießanlage steigern sollte, wurde noch am alten Standort eingerichtet. 1902 entschloss sich die Schützengesellschaft zu Kreuznach, das Grundstück an der Lohrer Mühle zu erwerben. Da die Kaufverhandlungen mit dem Grundstückseigentümer scheiterten, sah man sich nach einem neuen



Der Stadtplan von 1884 zeigt noch die Lage des ersten Schützenhauses im Steinweg. Heute steht am gleichen Platz die Hofgartenschule.

Foto: Sammlung Stefan Kühlen, Bad Kreuznach



Schützenhaus Kreuznach.



1904 war der Baubeginn für das Schützenhaus im Lohrer Wald, im März 1905 feierte man bereits Richtfest.

Foto: Sammlung Stefan Kühlen, Bad Kreuznach

Vereinsgelände in der näheren Umgebung um. Die Stadt Kreuznach bot den Schützenbrüdern ein günstiges Grundstück im Lohrer Wald als Vereinsgelände an. Dieses Grundstück lag weitab vom Stadtzentrum und verfügte nur über schlechte Zugangsmöglichkeiten. Die Bedenken gegen diesen Standort konnte der damalige 1. Schützenmeister Engelsmann schnell zerstreuen, da der Kreis eine neue Straße zu dem angrenzenden Gelände im Lohrer Wald plante. Rasch ging man an die Planung und Umsetzung des Bauvorhabens zur Errichtung eines Schützenhauses. Zur Anfahrt an das neue Vereinsgelände nutzten die Schützenbrüder die damals noch im Betrieb befindliche „Kreuznacher Kleinbahn“ bis zu ihrer Stilllegung im Jahr 1936. Bereits 1904 erhielt der Verein die Genehmigung aus Koblenz für die Errichtung eines Schützenhauses mit Schießständen. 1904 war Baubeginn und im März 1905 feierte man Richtfest. Der Kaufvertrag für das Gelände wurde am 20. Juni 1905 geschlossen.

Der geringe Mitgliederstand und die hohen Kosten durch den Erwerb des Grundstücks und den Bau des neuen Schützenhauses im Lohrer Wald führten 1913 zur Liquidation des Traditionsvereins. Den Fortbestand ermöglichte die Ersteigerung des Grundstücks und seiner darauf befindlichen Gebäude. „Schützenbruder Wilhelm Metzger wohnte der Versteigerung, die im Hotel Feßner in der Steingasse stattfand, bei und ersteigerte das Grundstück mit allen Aufbauten zum Preis von 7500 Mark; er sicherte damit den Fortbestand der Gesellschaft, wenn auch unter einer anderen Benennung, nämlich ‚Kreuznacher Schützengesellschaft‘“ (Quelle: Chronik des Schützenvereins). Die Eintragung ins Vereinsregister erfolgte am 7. Mai 1917. Von Januar 1917 bis März 1918 befand sich in Kreuznach das Große Hauptquartier. Während dieser Zeit nutzten die deutschen Soldaten die Schießanlagen im Lohrer Wald. Eine historische

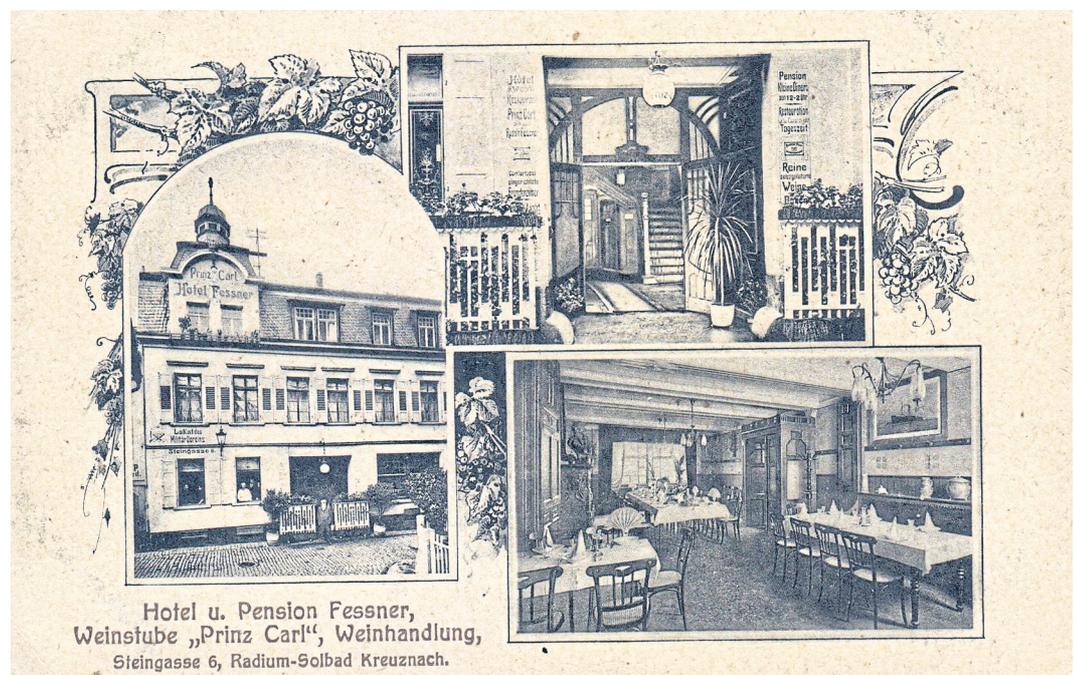
Ansichtskarte aus dem Jahr 1916 beweist, dass auch vorher die Anlage von deutschen Heeresformationen genutzt wurde. Der Versender einer Feldpostkarte im Jahr 1916 schreibt: „Werter Kamerad, besten Gruß sendet allen mit dem Bemerken das ich hier feste am Schießen bin, habe viele von unserer Kompanie in Kreuznach getroffen. Auch Gruß von Illig, Unteroffizier Paulin.“

Nach dem „Großen Krieg“ wurde von der französischen Besatzungsmacht ein Schießverbot verhängt. Die 1905 errichtete Holzkonstruktion für die Schießanlage war Anfang der 20er Jahre baufällig geworden. Die Schützenbrüder verwendeten die noch brauchbaren Bretter für das Einziehen von Zwischendecken im Schützenhaus und für

den Bau einer Kegelbahn. Diese sollte zum Ausgleich für den verbotenen Schießbetrieb dienen.

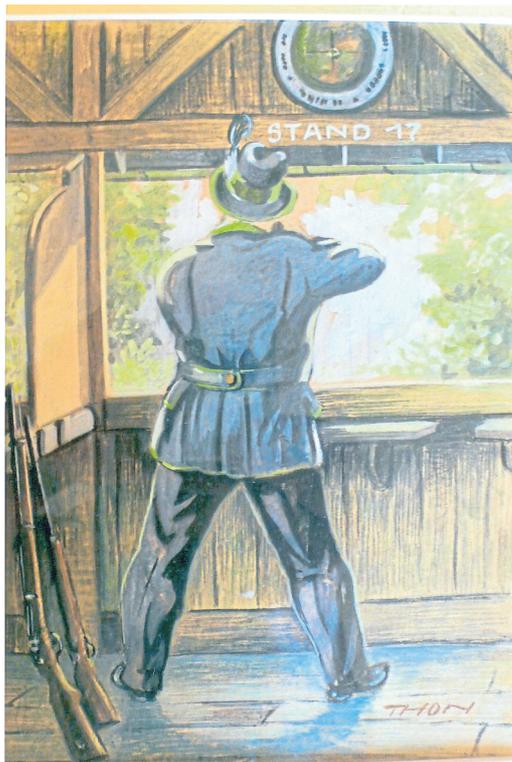
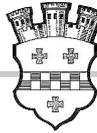
Über die Wintermonate ruhte das Vereinsleben im Schützenhaus, nur der Hausmeister mit seiner Familie beaufsichtigte das Vereinsgebäude im Lohrer Wald.

Die Mitglieder pflegten ihr Gesellschaftsleben in Lokalen in der Innenstadt. Langsam lockerte sich das Schießverbot der französischen Besatzer. Das traditionelle Eröffnungsschießen, das Preis- und Königsschießen und das Abschlusschießen durften mit Genehmigung der Besatzungsbehörde wieder durchgeführt werden. Das große Engagement der Vereinsmitglieder für Abwechslung und Unterhaltung im



Hotel „Fessner“, Steingasse 6.

Foto: Sammlung Stefan Kühlen, Bad Kreuznach



Der bekannte Kreuznacher Volkszeichner Jakob Thon war ein engagierter Schützenbruder. Die von Thon angefertigte Zeichnung zeigt einen Schützen im Schießstand.Foto: Sammlung Stefan Kühlen, Bad Kreuznach

Schützenverein führte auch zur Aufnahme zahlreicher neuer Mitglieder. Besonders hervorzuheben sind die Schützenbrüder Jakob Thon und Fritz Steiger, die eine Menge Zeit und Kreativität in die Veranstaltungen des Schützenvereins investierten.

Schon im Sommer 1924 wurde mit der Duldung der französischen Besatzer ein regelmäßiger Schießbetrieb aufgenommen.

1928 feierte der Verein das 80-jährige Bestehen der „Kreuznacher Schützengesellschaft“. Standesgemäß zelebrierte man die Jubelfeier im Saal der Concordia in der Kurhausstraße.

Im Frühjahr 1930 nahm man die Erneuerung der Schießanlage in Angriff. Im Sommer des gleichen Jahres endete die französische Besatzungszeit in Bad Kreuznach. Dieses Ereignis nahm man zum Anlass, ein sogenanntes „Befreiungsschießen“ zu veranstalten. Der Vorstand setzte sich das Ziel, junge Leute für das Sportschießen zu gewinnen. Das erreichte man durch einen geringeren Jahresbeitrag für Jugendliche und die Herabsetzung der Altersgrenze zum Erwerb der Mitgliedschaft.

Zur Zeit des Nationalsozialismus nahmen wieder die Machthaber Einfluss auf das Vereinsleben der Schützengesellschaft. In der davorliegenden Zeit des Ersten Weltkrieges und der folgenden Besatzungszeit durch die Franzosen war die Schießanlage vom Militär beherrscht, nun wurde von Staats wegen der SA (Sturmabteilung) erlaubt, die Schießstände zu benutzen. Ein Protest durch die Schützengesellschaft war nicht möglich. Die neuen politischen Verhältnisse führten zur sogenannten „Gleichschaltung“ aller Vereine. Im März 1934 nahmen die Vereinsmitglieder die vom Deutschen Schützenbund erstellte Mustersatzung an. Es folgte die Registrierung im Vereinsregister mit der Benennung „Kreuznacher Schützengesellschaft“. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges mussten die Schützenbrüder ihre Anlage mit dem Militär und der SA teilen.

Nach dem verlorenen Krieg kam es im Mai 1945 zum Erliegen des gesamten Schießbetriebes. Die neuen Besatzer verhängten ein über viele Jahre dauerndes Schießverbot. Die Schützengesellschaft wurde durch das in Kraft getretene Kontrollratsgesetz aufgelöst, denn die Alliierten sahen in den Schützenvereinen „uniformierte Waffenträger“. Das Anwesen wurde dem Oberschützenmeister Heinrich Wirth als Treuhänder unterstellt. Dieser kümmerte sich ehrenamtlich um die Gebäude und das Vermögen der Schützengesellschaft. 1949 wurde die Bundesrepublik Deutschland gegründet. Erst jetzt wurden Neugründungen von Schützenvereinen wieder möglich. Anfang der 50er Jahre kam es auf Einladung des Treuhänders Heinrich Wirth zu einer erneuten Gründungsversammlung im „Centralhotel“ in Bad Kreuznach. Das



Central-Hotel Prinz Friedrich-Karl, Bes. H. Ledesquet - Bad Kreuznach

Im „Centralhotel“ kam es 1951 zur Neugründung der Schützengesellschaft.

Foto: Sammlung Stefan Kühlen, Bad Kreuznach

erste Königsschießen nach dem Zweiten Weltkrieg fand im November 1951 im Hotel „Reichshof“ statt. Erster Schützenkönig in der Nachkriegszeit wurde Hermann Rubroder. Die Freigabe des Schützenhauses und der Schießanlagen im Lohrer Wald stand noch aus.

Das gesamte Anwesen hatte schwer gelitten und bedurfte einer kompletten Sanierung. Das große Engagement und großzügige Spender ermöglichten den Neuanfang. Luft- und Kleinkalibergewehre wurden vom Verein als Sportwaffen angeschafft und den Mitgliedern zur Verfügung gestellt. Vielen Schützenbrüdern war die Anschaffung einer eigenen Büchse aus finanziellen Gründen zunächst nicht möglich.

Die neuen Sportwaffen stießen auf ein reges Interesse und sorgten für Zuwachs an Vereinsmitgliedern. Da ließen die sportlichen Erfolge nicht lange auf sich warten.

Frau Christel Mecky gewann 1956 den ersten deutschen Meistertitel für die Schützengesellschaft nach dem Zweiten Weltkrieg. Viele Trophäen sollten noch folgen. Auf eine erfolgreiche Karriere im Schießsport kann eine ganze Familie stolz sein, die Sonnets aus dem Stadtteil Planig. Sie feierten viele Erfolge auf allen Ebenen bis hin zur Olympiateilnahme der jüngsten Tochter Selma Sonnet.

Meta Sonnet, Tochter Monika und Trudel Wirth nahmen 25 Jahre lang ununterbrochen an den deutschen Meisterschaften teil.

Das Anwesen der Schützengesellschaft wurde schließlich Anfang der 70er Jahre zum „Landesleistungszentrum für den Schießsport in Rheinland-Pfalz“ erhoben. Das führte zu einer stetigen Erweiterung der Schießanlage und zu einem Mitgliederstand, Mitte der 80er Jahre, von 600 Personen. Natürlich wollte man den Mitgliedern und den zahlreichen Gästen ein repräsentatives Schützenhaus und Schießanlagen mit internationalem Standard bieten. So entschloss sich der Verein, ein neues Domizil für die Schützen samt neuer Schießanlage zu errichten. 1986 wurde das alte ehrwürdige Gebäude, Baujahr 1905, abgerissen und an gleicher Stelle ein Neubau errichtet. 1988, im Jahr der Sommerolympiade in Seoul, wurde das neue Schützenhaus eingeweiht. Übrig blieb von dem alten Gemäuer nur das Oberteil des steinernen Eingangsportals mit der eingemeißelten Jahreszahl 1905. Der Türsturz wurde in das neue Mauerwerk integriert und so für die Nachwelt erhalten.

2014 drohte das Ende des traditionsreichen Vereins im Lohrer Wald. Die Rheinzeitung vom 28. Oktober 2014 berichtete darüber unter dem Titel: „Schützengesellschaft 1847: Der große Knall“. Der traditionsreiche Verein geriet wie schon 1913, also hundert Jahre zuvor, in eine finanzielle Schieflage. Erneut wagten die Schützenbrüder einen Neuanfang. Am 20. November 2014 kam es zur Neugründung des Schützenvereins mit dem Namen „Bad Kreuznacher Schützengemeinschaft 2014 e.V.“. Mit dieser Neugründung sicherten die „etwa 200 Mitglieder der ehemaligen SG 1847 Bad Kreuznach“ den Fortbestand des Schießsportes im Lohrer Wald. Der Verein ist Mitglied im Pfälzischen Sportschützenbund.

Quellen:

Jubiläums-Festschrift 125 Jahre Schützengesellschaft 1847 e.V. Bad Kreuznach 1972

Karl Geib, Historische Topographie von Kreuznach, 1929, S.287.

Stadt Bad Kreuznach, Das Kreuznacher Sportbuch, 2006

Homepage Bad Kreuznacher Schützengemeinschaft 2014 e.V.

<https://bk-sg.de/ueber-uns/>

Paul Foltynski, Mitteilungen über Bad Kreuznach für Ärzte und Kurgäste 1884

Die Bad Kreuznacher Heimatblätter erscheinen monatlich in Zusammenarbeit mit dem Verein für Heimatkunde für Stadt und Kreis Bad Kreuznach e.V. (i. A. Anja Weyer M.A., Richard-Wagner-Str. 103, 55543 Bad Kreuznach, Telefon 0671/757 48, E-Mail anjaweyer@gmx.de).